TV- Sendung vom 30.08.2015 (Nr.1062)

Geschaffen nach dem Bild Gottes

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich; die sollen herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde, auch über alles Gewürm, das auf der Erde kriecht! Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie; und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alles Lebendige, das sich regt auf der Erde! Und Gott sprach: Siehe, ich habe euch alles samentragende Gewächs gegeben, das auf der ganzen Erdoberfläche wächst, auch alle Bäume, an denen samentragende Früchte sind. Sie sollen euch zur Nahrung dienen; aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich regt auf der Erde, allem, in dem eine lebendige Seele ist, habe ich jedes grüne Kraut zur Nahrung gegeben! Und es geschah so. Und Gott sah alles, was er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.“*
(1. Mose 1,26-31)

Auf ihren ersten Seiten berichtet uns die Bibel, wie alles begann. *„Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.“* Gott existierte, bevor irgendetwas da war. Durch Sein Wort schuf Er, und in Seiner Kraft rief Er in Existenz. Der biblische Schöpfungsbericht ist aber umstritten. Der Mensch hat Gott, den Schöpfer, durch einen Knall ersetzt, der vor Urzeiten die Entstehung des Universums in Gang brachte. In der heutigen postmodernen und säkularisierten Welt, in der der Schöpfergott keinen Platz mehr hat, herrscht nun eine Identitätskrise. Man weiß nicht genau, was es bedeutet, Mensch zu sein. Atheistische Wissenschaftler sehen den Sinn unseres Lebens lediglich darin, unsere DNA weiterzugeben. Denn wir sind aufgrund eines Unfalls oder eines Zufalls der Geschichte hier. Und wenn wir sterben, so eine weit verbreitete Meinung, verrotten wir. Dann ist es einfach aus und vorbei. Solch ein Glaube hat Auswirkungen auf unser tägliches Leben, auf unsere Ethik und Moral. Wenn es keinen Schöpfergott gibt, dann gibt es auch keinen Maßstab, dem wir genügen müssen. Und die Fragen: „Was ist der Mensch?“, „Was macht uns wirklich aus?“, „Was ist unsere Identität?“ bleiben unbeantwortet. Die Bibel gibt uns dagegen Antworten auf diese Fragen. Wo? Schon gleich zu Anfang im Schöpfungsbericht.

Arche
Evang.-reformierte Freikirche

Gemeinde und Missionswerk Arche e.V.
Evang.-reformierte Freikirche
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg
Tel.: 040/54 70 50 · Fax: 040/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Evangelische Bank eG · IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05 · BIC: GENODEF1EK1
Schweiz: PostFinance AG · IBAN: CH34 0900 0000 4001 0270 9 · BIC: POFICHBEXXX
Österreich: P.S.K. Österr. Postsparkasse · IBAN: AT37 6000 0000 0772 6796 · BIC: OPSKATWW

Geschaffen nach Gottes Bild

Nachdem Gott an sechs Tagen durch Sein Wort Ordnung gebracht und das Meer, das Gras, das Gewächs, die Sonne, den Mond und die Tiere geschaffen hatte, lesen wir in Vers 26: *„Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich."*

Demnach wurde der Mensch im Bilde Gottes geschaffen. Wir sind nicht Gott, aber wir sind eine Abbildung von Ihm. Wir sind nicht identisch mit Ihm, aber wir reflektieren Ihn und spiegeln Ihn wider.

Worin wird diese Ähnlichkeit sichtbar?

Sicher gibt es eine Menge Antworten auf diese Frage. Ich möchte einige nennen, die aus unserem Text folgen:

1. Weil der Mensch die Krone der Schöpfung ist

Unser Text macht deutlich, dass der Mensch sich von der restlichen Schöpfung unterscheidet. Bei allem, was Gott bis Vers 26 schuf, lesen wir, dass es nach der jeweiligen Art entstand.

„Und Gott sprach: Die Erde lasse Gras sprießen und Gewächs, das Samen hervorbringt, fruchttragende Bäume auf der Erde, von denen jeder seine Früchte bringt nach seiner Art, in denen ihr Same ist! Und es geschah so" (1. Mose 1,11).

„Und die Erde brachte Gras und Gewächs hervor, das Samen trägt nach seiner Art, und Bäume, die Früchte bringen, in denen ihr Same ist nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war" (1. Mose 1,12).

„Und Gott machte die Tiere der Erde nach ihrer Art und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war" (1. Mose 1,25).

Als Gott aber den Menschen schuf, tat Er es nicht nach des Menschen Art, sondern Er tat es nach Seiner eigenen Art. Er schuf ihn nach dem Bild Gottes, Ihm selbst ähnlich.

Der Mensch ist also nicht einfach ein Tier. Er ist auch keine Weiterentwicklung eines Tieres. Er ist von seiner Anlage und seinem Wesen nach kein Tier mit höherer Intelligenz, sondern er ist eine komplett andere Gattung als die Tiere. Er ist nicht allein schlauer als sie oder hat längere Beine als die meisten Tiere, nein, er ist von seiner Natur her ein andersartiges Geschöpf. Er ist geschaffen nach dem Bild Gottes – was sonst keinem Geschöpf gewährt ist.

Nicht selten wird der Mensch als eine Weiterentwicklung von Tieren angesehen. Aus Gottes Sicht ist dies nicht so. Du bist mehr als ein Tier, du bist anders als ein Tier, du warst auch nie ein Tier, du bist ein Mensch.

2. Weil der Mensch die Fähigkeit hat zu regieren

Der Mensch hat von Gott die Fähigkeit und die Aufgabe erhalten zu herrschen. Wir haben sogar die Verantwortung, das zu tun. In Vers 26 lesen wir: *„Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich; die sollen herrschen."* Und in Vers 28: *„Und Gott segnete sie; und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alles Lebendige, das sich regt auf der Erde!"*

Gott sagt also: *„Die (Menschen) sollen herrschen."* Auch das ist ein Spiegelbild Seines Wesens. Denn was hat Gott im ersten Kapitel bisher getan? Er hat regiert. Er hat geherrscht. Er hat agiert. Von Beginn an sehen wir, dass Er über die Erde, über den Himmel, über das Meer und über die Tiere herrscht. Seine Herrschaft ist gut, sie ist vollkommen, sie ist gerecht. Und so hat auch der Mensch als Ebenbild Gottes die Fähigkeit erhalten, über die gesamte Schöpfung zu regieren und zu herrschen. Das bedeutet natürlich, dass der Mensch in der Lage ist, zu denken und moralisch und gerecht zu handeln.

Psalm 8 beschreibt dies sehr eindrücklich und macht das Vertrauen Gottes zu Adam und Eva deutlich. Und wir erkennen darin auch die Verantwortung, die der Mensch hat: *„Wenn ich*

deinen Himmel betrachte, das Werk deiner Finger, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, dass du an ihn gedenkst, und der Sohn des Menschen, dass du auf ihn achtest? Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als die Engel; mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände gemacht; alles hast du unter seine Füße gelegt. Schafe und Rinder allesamt, dazu auch die Tiere des Feldes; die Vögel des Himmels und die Fische im Meer, alles, was die Pfade der Meere durchzieht. Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!" (V.4-10).

Die Schöpfung ist atemberaubend, sie ist groß, sie ist beeindruckend. Was ist im Vergleich dazu der Mensch? Und doch vertraut Gott uns diese Seine Schöpfung an und sagt: „Herrscht und regiert über sie." Das heißt natürlich nicht, dass wir einen Freibrief haben, die Schöpfung auszubeuten. Gott hat dem Menschen die Verantwortung übertragen zu herrschen, aber dies in Rechenschaftspflicht vor Ihm. Wir herrschen nicht als Besitzer, sondern als Verwalter. Eines Tages wird der Eigentümer uns als Verwalter zur Rechenschaft ziehen. Daher können wir mit der Erde nicht einfach machen, was wir wollen, sondern wir sollen sie so behandeln, dass es im Sinn des Eigentümers ist.

3. Weil der Mensch Wesenszüge mit Gott teilt

Gott ist intelligent, Er hat einen Willen, Er macht Pläne und führt sie aus. So auch der Mensch. Wir können logisch denken und forschen. Wir sehen das in 1. Mose 2, 19+20: *„Und Gott der Herr bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde, und damit jedes lebendige Wesen den Namen trage, den der Mensch ihm gebe. Da gab der Mensch jedem Vieh und Vogel des Himmels und allen Tieren des Feldes Namen; aber für den Menschen fand sich keine Gehilfin, die ihm entsprochen hätte."*

Adam gibt den verschiedenen Tieren Namen. Der Mensch hat einen Verstand. Er nimmt auch Gott wahr. Das wird auch im Neuen Testament bestätigt. *„Lügt einander nicht an, da ihr ja den alten Menschen ausgezogen habt mit seinen Handlungen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis, nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat" (Kolosser 3,9-10).*

Unsere Erkenntnis über Gott ist durch die Sünde verdunkelt. Wir nehmen Ihn nicht wahr. Bei unserer Rettung aber wird unsere Erkenntnis über Gott wiederhergestellt und erneuert. Diese Erkenntnis, dieser erleuchtete Verstand gibt uns ein Bewusstsein über die Existenz Gottes und Seine Gebote, die in unsere Herzen geschrieben sind. Darin liegt ein Trost, und wir dürfen große Hoffnung haben. Denn es gibt niemanden, mit dem wir über Gott sprechen, der nicht tief in seinem Innern eine Ahnung von IHM hat. Jeder Mann und jede Frau, geschaffen als ein Ebenbild Gottes, hat in sein oder ihr Herz das Gebot Gottes hineingelegt bekommen. Diese Erkenntnis ist vorhanden, aber durch die Sünde unterdrückt. Bei der Weitergabe des Evangeliums fangen wir also nicht bei absolut null an, sondern dürfen wissen, dass die Erkenntnis Gottes in dem Herzen eines jeden Menschen aufgrund der Ebenbildlichkeit verankert ist. Sie ist aber verdunkelt und unterdrückt.

4. Weil das Leben des Menschen heilig ist

Weil der Mensch im Bild Gottes geschaffen ist, ist das Leben jedes Menschen heilig.

Das gilt auch noch nach dem Sündenfall, so wie hier bei Noah. *„Jedoch euer eigenes Blut will ich fordern, von der Hand aller Tiere will ich es fordern und von der Hand des Menschen, von der Hand seines Bruders will ich das Leben des Menschen fordern. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn im Bild Gottes hat er den Menschen gemacht" (1. Mose 9,5-6).* Der Mensch hat eine Würde, die nicht von anderen angetastet werden darf. Sein Leben ist heilig und darf nicht von anderen genommen werden.

Diese Würde kann sich der Mensch aber nicht selber verleihen. Wie auch? Bei all der Lüge, dem Betrug, der Erpressung, dem Raub, der Vergewaltigung, dem Morden – wie können wir da von der Würde des Menschen sprechen? Diese entspringt nicht seiner eigenen Leistung, seinen Errungenschaften oder der Deklaration von anderen, sondern sie entspringt 1. Mose 1. Wir sind im Bild Gottes geschaffen. Uns wurde die Würde von Gott selbst verliehen.

Schon hier beginnt der Kampf gegen Rassismus. *„Wer ausnahmslos in jedem Menschen, unabhängig von Rasse, Geschlecht, Religion, Bildung oder Alter, das Siegel Gottes sieht, der wird Ehrfurcht vor jedem menschlichen Leben haben – auch vor dem ungeborenen. Der kleinste Embryo im Mutterleib hat eine unantastbare Menschenwürde, weil dieses Wesen von Anfang an nach dem Bild Gottes geschaffen wurde. Das ist die Ethik der Heiligen Schrift. Das ist die Würde, die der Mensch hat – nicht aus sich selbst, sondern gegeben und bestimmt von seinem Schöpfer."* (Wolfgang Wegert: „Das Wort der Wahrheit", S. 189)

5. Weil der Mensch einen Geist hat

Ein weiteres Merkmal der Ebenbildlichkeit Gottes ist die Tatsache, dass der Mensch einen Geist hat (1. Mose 2,7). Dieser Geist ist Teil unserer Persönlichkeit und ist unsterblich. Der Geist des Menschen lebt weiter und weiter. Auch das gehört dazu, im Bild Gottes geschaffen zu sein. *„Er hat alles vortrefflich gemacht zu seiner Zeit, auch die Ewigkeit hat er ihnen ins Herz gelegt" (Prediger 3,11).*

Deswegen ist es so wichtig, das Evangelium zu predigen. Denn wenn wir Gott in diesem Leben ablehnen und leugnen, dann wird unser Geist dennoch nicht aufhören zu existieren. Er wird fortbestehen in alle Ewigkeit – dann aber in Trennung von Gott, niemals ausgelöscht. Das ist ein Schicksal, das wir niemandem wünschen. Und nur Jesus Christus kann uns davor bewahren. Amen!